

Student Conference – Business as Medieval?

Veranstalter: Historisches Seminar, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Datum, Ort: 01.09.2020–02.09.2020, digital (Kiel)

Bericht von: Henning Andresen (Abteilung für Regionalgeschichte) / Tilko Müller / Merve Prösch (Historisches Seminar), Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Die mittelalterliche Wirtschaftsgeschichte, die mit dieser verbundene Wirtschaftsethik sowie die Diesseits- und Jenseitsökonomie standen im Mittelpunkt der Konferenz, die im Rahmen eines Projektseminars am Historischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel unter Leitung von Anne Diekjobst und Christian Hagen von Studierenden organisiert und vom „Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen“ gefördert wurde. Ziel der Konferenz war es, Studierenden die Möglichkeit zu geben, ihre Forschungsarbeiten einem breiteren Publikum vorzustellen. In sechs thematischen Sektionen widmeten sich die Vorträge unterschiedlichen Themen der mittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte. Wegen der Einschränkungen der Corona-Pandemie fand die Konferenz digital statt.

In der ersten Sektion *Ökonomie und Glauben* beschäftigte sich TILKO MÜLLER (Kiel) mit der Leitfrage, welche praktischen Implikationen das kanonische Zinsverbot für das Geschäftsgebaren des Baseler Kaufmanns Ludwig Kilchmann (1450-1518) zeitigte. Aus dem untersuchten Schuldbuch gehe hervor, dass sowohl weltliche als auch kirchliche Würdenträger zum Kundenstamm Kilchmanns gehörten. Somit verdeutlichte die vorgestellte Quelle, dass das kanonische Zinsverbot umgangen werden konnte und die Regeln, die mit der mittelalterlichen Wirtschaftsethik verbunden waren, nicht flächendeckend umgesetzt wurden.

SILAS MEHRENS (Kiel) präsentierte seine Untersuchungen zum Regensburger Pfandleihregister von 1519. Aus Leonhart Widmanns Chronik von Regensburg lässt sich die Entstehung der jüdischen Pfandlisten nachvollziehen. Diese geben nicht nur Auskunft über die Art und den Wert der Pfände, son-

dern ermöglichen auch Rückschlüsse auf den bedienten Kundenstamm. Der Referent kam zu dem vorläufigen Ergebnis, dass das Zinsnehmen einen bedeutenden Nebenerwerb für Regensburger Juden darstellte und unerlaubte Verpfändungen, entgegen der ursprünglichen Annahme, sehr selten vorkamen.

MARIE JÄCKER (Kiel) eröffnete mit ihrem Referat über die Raumwirksamkeit des Konstanzer Stadthofes der Zisterzienserabtei Salem die zweite Sektion *Klösterliches Wirtschaften*. Ihr Vortrag basierte auf der theoretischen Grundannahme, dass der historische Raum durch Ereignisse, kommunikative Beziehungen und individuelle wie kommunikative Wahrnehmungen geprägt worden sei. Der von ihr untersuchte Stadthof hat in diesem Zusammenhang einen signifikanten Wert für das Kloster gehabt und im Wechselspiel zwischen ländlicher und städtischer Sphäre eine zentrale Rolle in wirtschaftlichen, politischen und religiösen Angelegenheiten gespielt.

MERVE PRÖSCH (Kiel) stellte ihre Arbeit zur Problematik des Eigenbesitzes von Nonnen vor. Frauen hatten beim Eintritt in ein Kloster alle persönlichen Besitztümer abzugeben, da die Regeln klösterlichen Lebens diese Enthaltung aus verschiedenen Gründen vorschrieben. Aus der von der Referentin untersuchten Quelle, dem Testament der Margarethe Imthurn aus der Ordensgemeinschaft St. Agnes in Schaffhausen, wird jedoch deutlich, dass sowohl das Kloster als Institution als auch die Nonnen selbst Handel betrieben und Zinsen erhalten haben und damit auch privater Besitz möglich war. Die Referentin schloss ihre Ausführungen mit der Feststellung, dass das Verbot von Eigenbesitz und das geistliche Testament parallel existiert haben.

Im Rahmen der dritten Sektion *Ökonomische Praktiken* stellte JONAS NALBACH (Hamburg) seine Ausarbeitungen über das Handelsbuch des Kaufmanns Lorenz Meder von 1558 vor. Anhand dieser grundlegenden Quelle versuchte er mit einem quantitativen Ansatz nachzuvollziehen, über welches ökonomische Wissen der Kaufmann verfügt hatte. Er konnte seine Annahme bestätigen, dass Meder über diverse, umfangreiche und detaillierte Wissensressourcen verfügt hatte, die er

zu seinen Gunsten hatte nutzen können und die seinen kaufmännischen Erfolg maßgeblich unterstützten.

JAN OCKER (Kiel) warf einen ökonomischen Blick auf Holstein im 15. Jahrhundert. Sein Vortrag ging der Frage nach, ob Verpfändungen im Mittelalter als strategisches Mittel mit positiver Absicht angesehen werden können oder ob es sich bei diesem Finanzierungsmodell lediglich um eine temporäre Finanzspritze handelte. Als Quellen dienten ihm verschiedene Pfandbriefe, in denen Pfandgeschäfte der Holsteiner Grafen und später Herzöge mit den Städten Hamburg und Lübeck dokumentiert worden waren. Die hohen Pfandgebühren und die Feststellung, dass Pfandschaften meist schnell eingelöst werden konnten, sobald ein nachfolgender Herrscher in eine gute finanziellen Situation gelangte, zeigten, so das Fazit, dass diese durchaus als Mittel zur kurzfristigen Geldbeschaffung verstanden werden können.

ULLA KYPTA (Hamburg) musste ihre Teilnahme an der Tagung kurzfristig absagen, ließ ihre Keynote aber verlesen. Die vormoderne Wirtschaftsgeschichte sei dahingehend relevant, dass sie eine Brücke zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart schlage. So seien in ihr die Wurzeln unserer heutigen Wirtschaft zu finden. Im Vergleich zur heutigen Wirtschaft werde sie als moralisch unter-/überlegen bezeichnet. Wirtschaftsethische Fragen seien damals wie heute ähnlich. Die mittelalterliche Wirtschaftsethik zeichne sich dadurch aus, dass sie beide Parteien im Blick behielte und somit sowohl Schuldner als auch Gläubiger unterstützte. Kypta verdeutlichte, dass es nach der christlichen Wirtschaftsethik nicht generell verwerflich gewesen sei, wirtschaftlichen Tätigkeiten nachzugehen, aber nicht Geldgier sollte das Motiv zum Geldverdienen sein, sondern das Erreichen von etwas Gutem. Geld durfte verliehen werden, sofern es mit Maß geschah. Auch das Geldverdienen durch Handel sei früher wie heute nicht abgelehnt worden, da der Warenvertrieb zum Wohl der Gemeinschaft beitrage. Diese wirtschaftsethischen Prinzipien seien auch heutzutage noch gültig. Daraus resultiere für die Vormoderne und die Moderne gleichermaßen, dass das Geldverdienen nach Maß, um Gutes zu erreichen, legi-

tim sei. Schließlich könne die Beschäftigung mit mittelalterlichen Phänomenen dazu beitragen, dass die heutige Gesellschaft mit anderen Augen gesehen werde.

LEONARD ENGELMAIER (Wien) eröffnete die Sektion *Berg und Boden* mit einem Vortrag über die Bodenverteilung im oberösterreichischen Mühlviertel in der Frühen Neuzeit. Er analysierte und verglich die Grundbesitzverhältnisse in zwei Urbaren der Grundherrschaft Schwertberg aus den Jahren 1603 und 1675 sowie die Angaben aus dem Josephinischen Lagebuch zur Katastralgemeinde Schwertberg von 1787, um herauszufinden, wie sich die Ressource Grund und Boden unter der Bevölkerung über die Zeit veränderte. Aus der Untersuchung ging hervor, dass der Großteil einer vorangegangenen Besitzakkumulation bereits vor dem 17. Jahrhundert stattgefunden haben musste, und es war eine Zunahme des Anteils derer ohne subsistenzermöglichenden Grund zu erkennen.

MADELEINE LEHMANN (Kiel) referierte über den Fund von Silbererzen im Jahr 1162 im sächsischen Freiberg, die daraus resultierende Auflösung der agrarisch geprägten Strukturen im Ort sowie die Entstehung einer bergmännischen Siedlung neben dem einstigen Dorf. Der Silberbergbau habe fortan nicht nur die örtliche Wirtschaft beherrscht, sondern Freiberg auch zu einem Knotenpunkt europäischer Fernhandelsbeziehungen gemacht. Als Quellen für den Handelscharakter der Stadt wurden das Jahrmaktsprivileg von 1263 und die Zoll- und Geleitsbefreiung von 1291 aufgeführt. Die Referentin hob den enormen Einfluss des Bergbaus auf die Stadt und die Verzahnung von montan- und stadtgeschichtlicher Perspektive hervor. Das Beispiel Freibergs unterstreiche überdies die bereits seit dem Mittelalter bestehende enge Verflechtung von wirtschaftlichen, politischen und sozialen Themen.

In der Sektion *Währung und Geldwert* sprach MICHAŁ MALICZOWSKI (Wien) über die gescheiterten Versuche des österreichischen Erzherzogs Albrechts VI., eigene Goldmünzen zu etablieren. Obwohl vier Münzordnungen aus der Regierungszeit Albrechts VI. überliefert sind, könne ihm bis heute keine Goldmünze zugeschrieben werden. Ausgehend von dieser Tatsache stellte

der Referent die Unmöglichkeit einer alber-
tischen Goldprägung fest. Er untersuchte
den Versuch und das Scheitern einer eigenen
Goldprägung unter Albrecht VI. im Erzher-
zogtum Österreich zwischen 1458 und 1463.
Das Besondere hierbei ist, dass der Erzherzog
zwar als Prägeherr von Goldmünzen in Er-
scheinung getreten ist, jedoch nur auf dem Pa-
pier. Der Grund dafür sei die einsetzende In-
flation gewesen, die eine Unwirtschaftlichkeit
für Münzmeister auslöste.

Die sechste Sektion wandte sich Fragen
zum Thema *Reisen und Wirtschaften* zu.
MARKUS ZANDER (Kiel) benutzte als Quel-
le den Reisebericht von Hans Bernhard von
Eptingen. Mit Hilfe des Familienbuchs der
von Eptingens näherte er sich der Frage,
ob Pilgerreisen nach Jerusalem im Mittelal-
ter einem elitären Kreis vorbehalten waren.
Er konnte darstellen, dass Pilgerreisen zu-
nächst religiöser und moralischer Natur ge-
wesen seien. Später seien dann handelsprakti-
sche Motive hinzugekommen, und das Verfol-
gen wirtschaftlicher Interessen sowie die stan-
desgemäße Repräsentation der gesellschaftli-
chen Stellung sei verstärkt in den Fokus der
Reisen gerückt.

TINA SCHEICHEL (Graz) sprach über die
Kommunikation zwischen Christoph Kolum-
bus und dem spanischen Hof hinsichtlich
wirtschaftlicher Gewinne und Verluste re-
spektive der Entdeckungen der neuen Welt.
Die Schilderungen von Kolumbus in den Brie-
fen, die im Libro Copiador erhalten und ediert
worden sind, schwanken, so die Referen-
tin, zwischen Prahlerei und Selbstmitleid und
spiegeln somit die wechselhafte ökonomische
Situation von Kolumbus einerseits, als auch
auf der anderen Seite sein ambivalentes Ver-
hältnis zum spanischen König wider.

Abgeschlossen wurde die Konferenz durch
eine Round-Table-Diskussion. Unter der Mo-
deration von Gerald Schwedler (Kiel) disku-
tierten Julia Bruch (Köln), Tord-Hendrik Gro-
be (Hannover), Angela Huang (Lübeck) und
Hiram Kümper (Mannheim) auf der Grund-
lage der studentischen Beiträge über aktuel-
le Trends der mittelalterlichen Wirtschaftsge-
schichte und den aktuellen Stand der Dis-
ziplin. Der inhaltliche Bogen war weit ge-
spannt und reichte von grundlegenden Fra-
gen über die Position des Faches zwischen

den Geschichts- und Wirtschaftswissenschaften,
über die Zukunftschancen, die sich mit
der zunehmenden Digitalisierung von Ar-
chivmaterial und Literatur ergeben, bis hin
zu unterschiedlichen methodischen Zugrif-
fen auf einzelne Quellen. In einem zusam-
menfassenden Schlusswort appellierte Gerald
Schwedler vor allem an die anwesenden Stu-
dierenden, sich weiterhin im Fach zu engagie-
ren und eine Veranstaltung wie die Student
Conference als eigenen Beitrag zu einer intel-
lektuellen Gemeinschaft zu betrachten.

Die Vorträge stellten die Wirtschaft im Mit-
telalter in vielfältiger Weise dar. Sie zeigten,
wie ähnlich die wirtschaftsethischen Fragen
des Mittelalters denen der modernen Wirt-
schaft sind, und unterstrichen damit die Rele-
vanz der Untersuchung und Auswertung die-
ses Themenschwerpunkts. Insgesamt wurde
die Student Conference sehr produktiv und
positiv aufgenommen; es wäre wünschens-
wert, dieses Format auch in Zukunft an Uni-
versitäten als Veranstaltung durchzuführen.

Konferenzübersicht:

Lusan Akrawi (Kiel): Begrüßung und Vorstel-
lungsrunde

Henning Andresen / Philipp Scheinert (beide
Kiel): Moderation

Sektion 1: Ökonomie und Glauben

Tilko Müller (Kiel): Das kanonische Zinsver-
bot im Lichte mittelalterlicher Geschäftsprak-
tiken

Silas Mehrens (Kiel): Die Pfandleihpraxis der
Regensburger Juden im ausgehenden Mittel-
alter – Untersuchungen des Pfandregisters
von 1519

Sektion 2: Klösterliches Wirtschaften

Marie Jäcker (Kiel): Der Stadthof der Zister-
zienserabtei Salem in Konstanz – eine raum-
wirksame Schnittstelle zwischen Stadt und
Land

Merve Prösch (Kiel): Werkstattbericht: Proble-
me des Eigenbesitzes einer Nonne am Beispiel
des Testaments von Margaretha Imthurn aus
der Ordensgemeinschaft St. Agnes in Schaff-
hausen von 1473

Sektion 3: Ökonomische Praktiken

Jonas Nalbach (Hamburg): Das ökonomische Wissen eines Kaufmanns des 16. Jahrhunderts. Das Handelsbuch des Lorenz Meder

Jan Ocker (Kiel): Finanzierungsmodell Verpfändung?! Ein ökonomischer Blick auf Holstein im 15. Jahrhundert

Keynote

Ulla Kypka (Hamburg): Wie darf man Geld verdienen? – Mittelalterliche Diskussionen als Bereicherung heutiger Debatten?

Sektion 4: Berg und Boden

Leonard Engelmaier (Wien): Wege der ursprünglichen Akkumulation. Bodenverteilung im unteren Mühlviertel ca. 1603-1787

Madeleine Lehmann (Kiel): Auswirkungen des Bergbaus auf die Stadtentwicklung Freibergs

Sektion 5: Währung und Geldwert

Michał Maliczowski (Wien): „Des Herzogs neue Münzen“ – Versuch und Scheitern einer eigenen Goldprägung unter Albrecht VI. im Erzherzogtum Österreich zwischen 1458 und 1463

Sektion 6: Reisen und Wirtschaften

Markus Zander (Kiel): Pilgerreisen nach Jerusalem unter der Beachtung von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Möglichkeiten

Tina Scheichl (Graz): Gewinn und Verlust bei Christoph Kolumbus. Der Reichtum Indiens in der Kommunikation mit dem spanischen Hof

Round-Table-Diskussion

Julia Bruch (Köln), Tord-Hendrik Grobe (Hannover), Angela Huang (Lübeck), Hiram Kümper (Mannheim), Moderation: Gerald Schwedler (Kiel)

Tagungsbericht *Student Conference – Business as Medieval?* 01.09.2020–02.09.2020, digital (Kiel), in: H-Soz-Kult 09.03.2021.